nach und nach etwas weicher. Wenn nun z. B. die Spirale zu hart ist, härter als die Chronometerfeder, und sonach auch nicht in demselben Maasse ihre Härte verliert, als die Chronometerfeder, so wird das Chronometer nach und nach zu früh gehen. Ist aber umgekehrt die Spirale weicher als die Chronometerfeder, so wird der Gang des Chronometers nach und nach verlangsamt.

Es ist jedoch nur günstig, wenn, wie im ersterwähnten Falle, das Chronometer seinen Gang etwas beschleunigt (accelerirt), weil durch die Verdickung des Oeles doch nach und nach bei der isochronischen Spirale eine kleine Gangverzögerung eintritt. Für die Länge der Feder wählt man gewöhnlich 11 bis 13 Umgänge.

Befestigung der Spirale. Nachdem die Spirale wie beschrieben, vollendet ist, sind die Endkurven zu biegen. Bei den englischen Chronometern liegen die Endpunkte der Spirale grösstentheils in der Mitte zwischen äusserem Umgange und Unruhmitte. Die Spirale wird nun auf dem, auf der Unruh befindlichen Spiralklötzchen angesteckt, und von solcher Länge abgebrochen, dass die Unruh 240 Schwingungen in der Minute vollzieht. Die Ansteckung geschieht grösstentheils derart, dass die Ansteckungspunkte nahezu übereinander stehen.

Stellung der Spirale. Die richtige Stellung der Spirale in Bezug auf den Gang ist derart, dass wenn die Unruh langsam geführt wird und man hebt den Finger nach erfolgtem Impuls von der Unruh ab, diese dann weiter schwingt, beziehentlich das Chronometer weiter geht. Das Chronometer muss in gleicher Weise weiter gehen, wenn die Unruh langsam zurückgeführt wird nach der anderen Seite, bis die Auslösungsfeder vom Auslösestein abfällt. — Die richtige Stellung der Spirale ist sonach in der Mitte zwischen dem Abfall des Radzahnes auf dem Impulssteine (beim Vorwärtsschreiten) und dem Abfall der Feder vom Auslösesteine (beim Rückwärtsschreiten).

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Zur Selbsthilfe.

Herr Kollege Mühlherr-Mainz giebt in Nr. 5 unseres Verbandsorganes vom 1. März ein Beispiel, in welcher Weise es den dortigen Kollegen gelungen ist, einen verkappten Hausirer festzunageln.

Freilich wird es von der Beurtheilung des Richters abhängen, zu wessen Gunsten die Sache entschieden wird, ob den aalglatten Redensarten solcher Geister Werth gegeben, die wohl wissen, dass sie sich auf verbotenem Gebiete bewegen, oder ob unsere Ansicht vom Gerichte getheilt wird. — Wie dem auch sei, immer zeigt dies Vorgehen von einer Rührigkeit, die anderen Vereinen nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden kann. Trifft wie im vorliegenden Falle die gerichtliche Entscheidung nicht in unserem Sinne ein, dann dürfte bei nächster Gelegenheit an einem anderen Platze sie doch zu unseren Gunsten ausfallen, so dass die Uhren oder Goldwaaren konfiszirt werden und dies dürfte für ähnliche Schmarotzer doch Warnung genug sein.

Es giebt wohl keinen Platz in Deutschland, wo die Herren Kollegen nicht über ähnliche Uebergriffe seitens der Hausirer zu klagen hätten, jeder fühlt, hier müsste etwas geschehen und doch dringt so selten eine Nachricht von der Festnahme eines ertappten Schwindlers an die Oeffentlichkeit! — Ehrlich gestanden, es sind uns von gesetzgeberischer Seite genug Mittel zum Schutze unseres Gewerbes gegeben (das Hausirgesetz); aber wird denn der entsprechende Gebrauch davon gemacht? Nein!

An der Hand des vorliegenden Beispiels sei es mir gestattet noch einige Gesichtspunkte zur Besprechung zu bringen, die, bei richtiger Ausführung wohl zur Besserung unseres Geschäftes beitragen könnten.

Der Gewandtheit eines Gehilfen in Mainz gelang es, festzustellen, dass der p. Fischer das Gesetz betr. den Hausirhandel mit Uhren und Goldwaaren, hinterging. Ich werde nicht auf falscher Fährte sein, wenn ich annehme, den Herren Prinzipalen wäre es schwerer geworden, dies zur Ausführung zu bringen, da man als selbständiger Geschäftsmann viel bekannter im Orte ist, ausserdem Rücksichten gegen seine Kundschaft, die womöglich im Hotelpersonale besteht, zu nehmen hat und schliesslich die mit einer Denunziation verbundenen Unannehmlichkeiten nicht haben will, zu denen sich noch der Schein der Gehässigkeit in den Augen des Publikums gesellen könnte. Wie ganz anders würde sich die Sache gestalten, wenn der Central-Vorstand sich einen eignen Agenten hielte, der diese Angelegenheiten zur Anzeige brächte und in unserem Sinne ausfechten würde? — Manchem Leser wird mein Vorschlag kühn und für den ersten Augenblick vollständig undurchführbar erscheinen. — Wo soll das Geld herkommen, um für solche Fälle einen eigenen Beamten zu halten? Wie kann ein entfernter Platz Nutzen von solcher Einrichtung haben, wenn der Betreffende nicht gleich zur Stelle ist? Das sind die Anworten, die mir von allen Seiten zu Theil werden. — Aber mit Verlaub meine Herren, lassen Sie mich ruhig meine Meinung hierüber aussprechen.

Der neue Central-Vorstand gab uns kürzlich genauen Aufschluss über die internen Angelegenheiten des früheren Verbands-Organes; der dritte Theil des Reingewinnes, welcher dem Verbande hätte zu Gute kommen müssen und bisher unter ganz bedeutender Inseraten-Einnahme in einen Säckel geflossen ist, würde ausgereicht haben, um diese Idee im ausgedehntesten Maasse auf die geeignetste Weise zu verwirklichen, wodurch die Vereinsmitglieder dann einen thatsächlichen Nutzen erhalten hätten.

Bei den heutigen Verkehrsmitteln kann man kaum noch von grossen Entfernungen sprechen, denn was lässt sich von einem Centralplatze binnen 24 Stunden nicht alles erreichen? Als geeignetste Persönlichkeit für solche Stellung denke ich mir einen früheren Justiz- oder Kriminal-Beamten, der womöglich nicht unbekannt auf diesem Gebiete ist; eine Depesche müsste genügen, um den Mann baldigst zur Verfügung zu haben. Wie leicht dürfte sich durch dies Mittel das Ziel erreichen lassen, wenn unser Beamter rücksichtslos gegen den Schwindel vorgehen kann, unterstützt durch Material, welches ihm vom betreffenden Vereine oder Mitgliede zur Verfügung gestellt wird. Schon das blosse Auftreten am Platze müsste diese Sorte Händler verscheuchen und wenn es glückt einen zur Bestrafung zu ziehen und die Waaren zu konfisziren, dann würden einige Beispiele genügen, um dieser Zunft das Handwerk zu legen.

Die ganze Welt wird heutzutage mit Preislisten über Uhren und Goldsachen überschwemmt, dass dem reellen Geschäftsmanne bei diesen Anpreisungen die Haare zu Berge stehen. Schwer ist es, dem Kunden klar zu machen, was er bei einer Bestellung für sein Geld erhält und mancher Auftrag geht auf diese Weise dem Fachmanne verloren. Nach meiner Ansicht könnte auch diesem Unwesen gesteuert werden, wenn von einem Centralpunkte aus Ankäufe von den sogenannten Volksbeglückern gemacht und diese beim Worte genommen würden, betreffs der Leistungsfähigkeit der empfohlenen Uhren. Wie leicht wäre den Charlatanen das Nichthalten ihrer versprochenen Bedingungen nachzuweisen, woraus sich gerichtliche Entscheidungen herleiten liessen. Aber noch gilt das Sprichwort: „Wo kein Kläger, da kein Richter!“

Klar ist, dass der Einzelne solchen Uebergriffen der unsauberen Konkurrenz vollständig machtlos gegenübersteht, nur durch das einmüthige Zusammenwirken von unserer Seite kann der Kampf gegen den bösen Feind unternommen werden. Unser „Central-Verband der Deutschen Uhrmacher“ verfügt über einen stattlichen Theil der Berufsgenossen, worunter die besten Namen vertreten sind, die Leitung desselben befindet sich jetzt in Händen, denen man das allergrösste Vertrauen entgegenbringen kann, darum lassen Sie uns von all den kleinlichen Meinungsverschiedenheiten absehen und dem grossen Ganzen anschliessen durch Beitritt zu den Vereinen und Unterstützung des jetzigen Verbands-Organes.

Manches Wichtige ist schon erreicht durch gemeinsames Zusammengehen, es könnte noch viel mehr gegen die uns schädigenden Elemente unternommen werden, wenn alle Herren Kollegen der wichtigen Sache mehr Interesse entgegenbrächten.

Vielleicht ist es mir gelungen, durch meine hier niedergelegten Vorschläge eine Frage in Fluss zu bringen, die der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454433Z/81 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN